

Herne Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Göbinger Anzeiger, Gerthel Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Göbinger-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Viertel 25 Pf., Vereins-
kalender (im Viertel) je mm 10 Pf., Wägen- und Sommerfestenanzeigen
je mm 3 Pf., Wägen- und Sommerfestenanzeigen je mm 3 Pf., Wägen- und Sommerfestenanzeigen
Samml.-Nummer 82541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 149 (Erstes Blatt)

Mittwoch, den 29. Juni 1938

34. Jahrgang

Streiflichter

Ein türkischer Erfolg

Das Kapitel Sandhat Alexandrette erreicht mit dem Besatz der türkischen Truppen den Höhepunkt. Denn nunmehr kann kaum noch bezweifelt werden, daß die Verwaltung des Sandhats in türkische Hände übergeht, wenn auch zunächst noch eine kurze Zeit des Übergangs zu verzeichnen sein wird, während der die französische Vormachtstellung sich noch behauptet. Sie ist aber nach den Generalstabsberichten zwischen türkischen und französischen Offizieren in Antiochia bereits praktisch ausgegeben worden, und es ist in diesem Zusammenhang von Interesse, zu unteruchen, ob Frankreich eine Einbuße erleidet oder auf irgend einer anderen Seite des Bundes seiner Außenpolitik einen ausgleichenden Gewinn verbuchen kann.

Man muß sich zunächst einmal klarmachen, daß die Auseinandersetzung über den Sandhat Alexandrette nicht nur auf dieses Gebiet beschränkt waren, sondern eng mit der syrischen Frage zusammenhängen und diese wiederum ein Teil der großen Nahostpolitik ist, die durch europäische Kräfte und die Politik des Mittelmeeres entscheidend beeinflusst wird. Die Vorgeschichte der gegenwärtig vermittelten Abmachung auf Grund der türkischen Generalstabsberichten ist das französisch-türkische Abkommen von 1937, in dem die Türkei auf territoriale Ansprüche im Sandhat Alexandrette verzichtete, Frankreich aber im Sandhat-Karantän den Turen eine Mehrheit von 22 Abgeordneten zusicherte. Nun hat die Türkei entgegen diesem Abkommen Ansprüche auf den Sandhat erhoben, und zwar mit der Begründung, daß die Mehrheit der Bevölkerung türkisch ist und die Türkei die Verpflichtung habe, ihre Bürger in Schutz zu nehmen. Im Laufe der weiteren Entwicklung zeigte sich noch einmal vor der ganzen Weltöffentlichkeit die Unzulänglichkeit des Vns, indem die angelegten Wahlen unter der Kontrolle einer Genfer Kommission ausgeführt werden mußten. Es setzte eine starke Zuwanderung von Türken, Syrern und Arabern ein, die planmäßig organisiert wurde, um auf das Wahlergebnis einen entscheidenden Einfluß gewinnen zu können. Doch hat dieser Strom nach der Vereinbarung zwischen den türkischen und französischen Generalstäben in Antiochia wieder aufgehört, und es zeigt sich jetzt eine Abwanderung der nichttürkischen Elemente und der feindseligen Türken.

Im Hintergrunde der Entwicklung, die eigentlich von Frankreich ursprünglich in keiner Weise gewünscht wurde, steht England. Eine Abgabe Frankreichs an die türkischen Forderungen im Sandhat Alexandrette wäre den Briten in London im Hinblick auf andere große politische Entwicklungen unangenehm gewesen, zumal der Gedanke der westlichen Demokratie eine gewisse Erschütterung erfahren haben würde, wenn es über den Sandhat zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Ankara und Paris, sondern auch zwischen Paris und London gekommen wäre. Auf englische Einwirkung hin hat Frankreich nachgegeben und dafür, wie von arabischer Seite behauptet wird, Vorrechte für die sowjetrussische Luftwaffe auf türkischem Boden ausgehandelt, deren Bedeutung sich im Hinblick auf die Politik des östlichen Mittelmeeres ergibt. Das größte Plus des französischen Einkommens ist jedoch die Festigung der Zusammenarbeit mit England.

Musikschulen für Jugend und Volk

Nach langen, eingehenden und gründlichen Vorbereitungen liegen nunmehr die Richtlinien über die Errichtung und den Aufbau von Musikschulen für Jugend und Volk vor. Ein großzügiger musikalischer Erziehungsplan findet damit seine Verwirklichung. Seit langer Zeit hatte die Reichsjugendführung die Pflicht, für die musikalische Erziehung der ihr anvertrauten Jungen und Mädchen in den Einheiten der HJ und des BDM eine Einrichtung zu schaffen, die, mehr als bisher, eine gründliche musikalische Schulung und Ausbildung gewährleisten. In der Erkenntnis der Bedeutung dieser künftigen musikalischen Schulungsfaktoren wurden die NSG, „Kraft durch Freude“, das Reichserziehungsministerium, das Reichsinnenministerium, der Deutsche Gemeindeförderungsrat und das Hauptamt für Kommunalpolitik zu Mitträgern dieser Schule. Es ist erfreulich, daß durch die Zusammenarbeit dieser Reichs- und Parteistellen eine solche zukunftsweisende Sicherung der Musikschulung im Volk gegeben ist. Zu gleicher Zeit wurde das Gebiet der musikalischen Jugendbildung auf eine Gesamtmusikschulung im Volk hin erweitert.

Die deutschen Gemeinden sind als Treuhänder des Staats Trägers dieser neuen Schulen. Die Reichsjugendführung wird für alle Jugendlichen den Musikunterricht als dienstzugehörig erklären und wird durch die Organisation fernerhin für den Besuch der Musikschule werden. Das Deutsche Volkswirtschaftswort in der NSG, „Kraft durch Freude“ übernimmt die Aufgabe, innerhalb der Volksgenossen in die musikalischen Arbeitsgemeinschaften der Schule hereinzuführen. Sämtliche Musikschulen für Jugend und Volk werden nach den genannten Richtlinien, die Rahmencharakter haben, die Arbeit in den Schulen aufnehmen. Sie werden sich die Erkenntnisse zunutze machen, die bereits in den letzten Jahren nach der Musikerziehung durch den Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Musikschulung in Jugend und Volk gewonnen sind. Die Richtlinien selbst sind so großzügig und frei in der Anlage gehalten, daß sowohl landschaftliche Bedingungen der Schule ein besonderes Gesicht geben können als auch Raum gelassen wird, einem gefunden Erziehungsgedanken in der Musik nachzugehen und ihn auszuprobieren.

Experimente irgendwelcher Art gibt es in der Musikschule nicht, dagegen jederzeit den ernsthaften und begründeten erwachenden Versuch eines Weges, der dem Geist einer neuen Erziehung entspricht.

Eine unverschämte tschechische Herausforderung

„Es lebe das tschechische Wien!“ / Demonstration des tschechischen Größenwahns beim Gokolkongress in Prag

Prag, 28. Juni. Zu dem ausgedehnten in Prag stattfindenden allslawischen Gokolkongress kamen auch aus Wien 1400 tschechische Jungsofeln auf dem Malars-Bahnhof in Prag an. Die Reile der tschechischen Jungsofeln ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Stellung eines Zuges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sofel-Abordnungen aus allen anderen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sofeln aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sofeltracht mit Fahnen erschienen. Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden immer wieder von der Masse Rufe ausgedrückt: „Es lebe das tschechische Wien!“ Diese Rufe fanden bei den 1400 Sofeln aus Wien lebhaftes Echo.

Trotzdem während des Sofelkongresses die Prager öffentlichen und privaten Gebäude die Staatsflaggen aller Staaten zeigten, aus denen Sofeln am Kongress teilnehmen, fehlt die reichsdeutsche Flagge vollständig. Während ferner die Sofelabordnungen aus den

anderen Ländern neben der tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflagge mitführten, erschien die Sofelabordnung aus Wien nur mit der tschechischen Flagge.

Die erste Monstre-Parade des allslawischen Sofelkongresses, das „tschechische Wien“, läßt den Verdacht zu, daß man es mit einem Kongress von pathologischer Exzentrizität zu tun hat. Es handelt sich um eine gefährliche Art von Irreführung, um den Größenwahn von Leuten, die periodenweise von Lobhudeleien heimgeführt werden. Die funktionellen Störungen des Nervensystems — um es medizinisch auszudrücken — waren nicht von einem zum anderen Tage festzustellen. Diese Krankheit hat sich schließlich in langer Zeit aus angeblich unscheinbaren Anfängen entwickelt.

Die neue unverschämte Herausforderung wäre freilich mit einer totalen Erkrankung allzu leicht erklärt. Denn hier tobt sich eine überreizte Faszination und ein maßloser Chauvinismus aus. Er ist blindwütig, sonst hätte er auf die kleine tschechische Minderheit in Österreich Rücksicht genommen, die gleich nach der Angliederung ihre „Loyalität“ betonte. Die Volksabstimmung

hat übrigens bewiesen, wie verschwindend klein diese Minderheit ist. Man kann kaum noch das Wort Minderheit mangels Zahl anwenden. Die Leitung des Sofelkongresses hätte gut daran getan, Vergleiche anzustellen und zu fragen, ob alle ihre Auslandsgruppen so entgegenschmend bei ihrer Reile nach Prag behandelt worden sind wie die im deutschen Österreich. Unverschämtheit war die Antwort.

Der Chauvinismus ist älter als eine Woche oder ein Jahr. Schon lange gibt es die tschechischen Karten von Mitteleuropa, auf der jener tschechische Größenwahn die Grenzen gezogen hat. Dehnt möchten die Herren vom Sofel am liebsten die Grenzen noch um Wien, um das deutsche Wien, herum ziehen!

Die Verantwortlichen in Paris und London, die oft genug durch Schweigen oder durch mehrdeutige Erklärungen die Tschechen ermuntern haben, können an dieser neuen Provokation nicht vorbeischießen. Und schließlich ist der Sofel kein kleiner Regelfuß. Er hat über 800 000 Mitglieder und ist der Träger des tschechischen Nationalismus. Der Sofel (Sofel heißt Halse; jeder Sofel trägt eine Halskette an seiner Hüfte) begann als slawischer Turnerverband. Deutsche Turnarbeit war das Vorbild. Aber bald wurde er Träger und Förderer des antideutschen Antisemitismus, was es Jahrzehnte lang in der österreichischen Monarchie und wurde es im besondern Maße als Kerntruppe der berüchtigten tschechischen Legion. Heute ist es, wie gesagt, daß die politischen und slawischen Sofel seinen Vertreter nach Prag entsenden. Denn der Sofel ist ein militärischer Machtfaktor der Tschechen und, wie das Beispiel beweist, die Schule der Provokation.

Die Zentrale der Heze in Paris

Die Greuelheze wurde auf einer Emigrantentagung beschlossen

Prag, 28. Juni. Ueber die Hintergründe der neuen Greuelheze gegen Deutschland werden aus hiesigen österreichischen Emigrantentagungen sehr interessante Einzelheiten bekannt. Es steht danach fest, daß der Plan zu der neuen arachanischen Heze, die ihren Ursprung am 16. Juni nahm, auf eine Konferenz zurückgeht, die am 7. und 8. Juni in Paris stattfand.

An dieser Konferenz, die von österreichischen Emigranten einberufen und in den Räumen der „Ente-We-We“ am Boulevard Malesherbes 113 abgehalten wurde, nahmen außer in Paris lebenden österreichischen Emigranten, darunter Angehörige der ehemaligen österreichischen Geheimdienste in Paris und London, auch jüdische Emigranten aus dem alten Reich teil. Man bemerkte unter ihnen den kommunistischen Völkerverrat Walther Mehrling, den Juden Georg Bernbard und den ehemaligen Millionär und „Vorwärts“-Redakteur Stamper, der kürzlich seinen Wohnsitz von Karlsbad nach Paris verlegt hat. Ferner war eine Abordnung österreichischer Emigranten aus Brünn erschienen, die ihren Weg über Krakau, Gdingen, Kopenhagen nehmen mußte, weil ihr die Reile über Jugoslawien und Italien nach Paris zu unklar erschien. Von französischer Seite waren u. a. der jüdische „Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“, Bernard Ve-Cache, vertreten, der bei seiner deutschfeindlichen Aktion zu fehlen pflegt.

Auf dieser Konferenz ist es zu harten Meinungsverschiedenheiten gekommen, die insbesondere zu heftigen Angriffen der Vertreter der Vaterländischen Front gegen die Marxisten führten, die angeblich am Zusammenbruch der Vaterländischen Front schuld sein sollen. So wurde ein Brief des Generalsekretärs der Vaterländischen Front, Bernatto, Schmeigeln eines Rabbiners, verlesen, der heftige Angriffe gegen die Leiter des ehemaligen Sozialdemokratischen Schulbundes enthielt.

Zwei Punkte der Tagung waren finanzielle Fragen. Es ergab sich, daß die arachen, der österreichischen Emigration von der Familie Rothschild zur Verfügung gestellten Summen für Reisen der Hinterspäner des Hilfskomitees „Vœux Français aux Autrichiens“ aufgebraucht worden sind, die offenbar mit ihrer eigentlichen Zweckbestimmung nicht zu vereinbaren sind.

Die Vertreter des Komitees hätten zunächst teure Autos angedacht und in den luxuriösen Salons einen guten Tag gelebt, während die mit Vorparaden über die Grenze gelockten kleinen Angehörigen und ehemaligen

Amiswäter der Vaterländischen Front im Dachsolenajal wohnen und sich von Almosen nähren müßten.

Der dritte Punkt der Tagung brachte dann völlige Uebereinstimmung darüber, daß mit einer arachanischen Aktion nochmals durch Erregung von Willeid die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf Österreich gelenkt werden müsse.

Zu diesem Zweck wurde ein Komitee eingesetzt, dem u. a. fünf aus Wien geflüchtete jüdische Redakteure angehören. Bernard Ve-Cache wurde mit der Beauftragung der notwendigen Mittel beauftragt, die er zum Teil von der Sowjetbotschaft in Paris hoffte erhalten zu können, wenn nach seinen Versicherungen auch deren finanzielle Leistungsfähigkeit schon für andere Zwecke hart in Anspruch genommen sei. Der Jude Bernbard aus Wien, früher Berlin, erhielt den Auftrag, insbesondere auf die tschechische Presse einzuwirken und dabei das Argument zu verwenden, daß die Tschechen, mit einem Trommelfeuer von Meldungen über Gegenstände, Not, Hunger und Niedergang in Österreich die Sudetendeutschen abzuschrecken und für die Prager Verhandlungen willfähriger zu machen. Es wurde festgelegt, daß die Vandalisierung von Meldungen am 16. und 17. Juni gleichzeitig in Paris, London, Prag und Warschau beginnen soll.

Besonderer Wert solle auf die Bearbeitung der Hetsnachrichten durch Korrespondenten französischer, englischer und amerikanischer Blätter in Prag gelegt werden, die für die Entgegennahme „auter Informationen“ aus Wien Hets empfanglich seien, wenn diese Informationen in der zweckmäßigen Form liefen. Nach den Worten von Dr. Fuchs seien diese Korrespondenten auf alles herein, wenn es neuen Deutschland gerichtet sei und ihnen mit dem Schein der Wahrheit übergeben werde.

Am Schluß der Tagung befahl man sich mit der Notwendigkeit, eine Zentrale der Hilfsorganisation für Flüchtlinge einzurichten, um zu verhindern, daß weitere Hunderte von Personen als Flüchtlinge aus Österreich in die Hilfslösung des Hilfskomitees kämen, ihre angeblichen in Österreich empfangenen Spenden normieren und sich größere Summen geben ließen, mit denen sie dann aus leben können. Es gebe Elemente, die es schon zu beachtlicher Praxen in diesem Gewerbe gebracht hätten. Durch herabgesetzte Praxen ließe aber die Hilfsbereitschaft französischer Kreise, die mißtrauisch wurden und sich von den Hilfsaktionen zurückzogen.

Gudetendeutsche Zurückweisung einer Brunnengiftung

Prag, 28. Juni. Das Präsidium der Gudetendeutschen Partei teilt mit: Eine von der Regierung geforderte Prager Korrespondenz behauptet in einer Meldung, angeblich aus EDB-Kreisen stammend, über den Inhalt des Memorandums der Sudetendeutschen Partei erhalten zu haben. Die Tatsache, daß der Inhalt von Teil aus der Öffentlichkeit in die Öffentlichkeit gelangt, ist nicht wiedergegeben. In hiesiger Meldung ist keine Erwähnung, daß diese Meldung nicht aus EDB-Kreisen stammen kann. Damit ist offensichtlich, daß es sich um einen Störungsversuch handelt.

Hochspannung in Jerusalem

Jerusalem, 28. Juni. Der Rabbiner aus Haifa, der als geistlicher Beistand zu der morgigen Hinrichtung der jüdischen Kämpfer hinzugesogen werden sollte, hat unter Hinweis auf den jüdischen Feiertag seine Teilnahme abgelehnt. Heute haben starke Polizeieinheiten die Subenviertel Jerusalems besetzt. Sie mußten wiederholt gegen Demonstrationen und Plünderungen jüdischer Borden, die sich aus der ganzen Umgebung in Jerusalem gesammelt haben, einschreiten. Ueber der ganzen Stadt lagert eine Atmosphäre höchster Spannung.

10,3 Millionen Arbeitslose in 1931

Washington, 28. Juni. Ein gestern veröffentlichter Bericht des National Industrial Conference Board schätzt die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für Ende-Mai auf 10 310 000. Im Vergleich zum April bedeutet das eine Erhöhung der Arbeitslosen auf um fast 200 000.

Unwetterhaden in Polen

Blitzschlag tötet zwei Personen.

Warschau, 28. Juni. Ein schwerer Gewittersturm ging über der polnischen Woiwodschaft Kielce nieder, bei dem durch Blitzschlag zwei Personen getötet wurden. Das Wilsner Gebiet wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der eine größere Anzahl Häuser zerstörte. Durch Hagelschlag wurden ungefähr 60 n. S. der Ostbühnen vernichtet.

Der „Condor“ in Saloniki

Berlin, 28. Juni. Das neue viermotorige Schnellverkehrsflugzeug „Condor“ hat am Montag mittags in einem beispiellosen Flug in der kurzen Zeit von nur 11 Stunden mit 26 Passagieren die über 3000 Kilometer betragende Strecke Berlin-Kairo zurückgelegt. Nach einer kurzen Pause startete das Flugzeug zu ihrem Rückflug, der über das Mittelmeer nach Saloniki führte. Wie wir erfahren, stellten sich nach den bisherigen Meldungen bei der Zwischenlandung in Saloniki dann leider Störungen in der Runanlage heraus. Da das oberste Geschoss in der deutschen Verkehrsflucht die Sicherheit der Fluggäste ist, entfiel schließlich die Flugführung, mit Rücksicht auf die dort unten in der Gegend von Saloniki herrschenden schweren Gewitter, den Flug erst nach Behebung des Schadens fortzusetzen, umso mehr, als der Rückflug sich über mehrere Nachtstunden erstreckt hätte.

Zwei Feuerwehrmänner tödlich verunglückt

Großfeuer in Freienwalde (Oder)

Freienwalde (Oder), 28. Juni. In dem an der Oder gelegenen Dampfsäge- und Holzbearbeitungsbetrieb in Freienwalde brach in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, der sich schnell zu einem Großfeuer entwickelte. Bei den vergeblichen Löscherbeiten kamen zwei Feuerwehrmänner ums Leben, die in den Maschinenraum eingedrungen waren. Sie wurden erst am Morgen verloscht aufgefunden. Man vermutet, daß sie eine Stichtamme zum Opfer gefallen sind. Zur Brandbekämpfung waren auch Abteilungen der Freienwalder Garnison eingesetzt worden. Trotzdem wurde das ganze dreistöckige Fabrikgebäude als Opfer der Flammen. Die Ausbreitung des Feuers konnte jedoch verhindert werden.

Der Tagesausflug von Berlin nach den Pyramiden



In der Nacht zum Montag startete in Berlin ein viermotoriges Verkehrsflugzeug Typ Focke-Wulf „Condor“ zu einem Flug nach Kairo, von dem es bereits am gleichen Tage wieder zurückkehren sollte. Bereits um 11 Uhr vormittags landete das Großverkehrsflugzeug, das unter Bild kurz vor dem Start steht, auf dem Kairoer Flughafen. Mit diesem über 6200 Kilometer fahrenden „Tagesausflug“ tritt die Überwindung von Raum und Zeit durch die Fliegerei wieder einmal besonders klar in Erscheinung.

Die Friedensmission des Buches

Dr. Goebbels sprach auf der Schlußtagung des Verlegerkongresses.

Berlin, 25. Juni. Die 12. Tagung des Internationalen Verlegerkongresses, die seit Sonntag führende Verleger aus 17 europäischen Ländern und Japan zu einer inhaltlich reichen und bedeutenden Arbeitstagung in Leipzig, der Stadt des deutschen Buchhandels, zusammengeführt hat, endete heute mit einer repräsentativen Schlußfeier in dem mit den Flaggen der Kongressnationen und Blumen prächtig geschmückten Reichstagsgebäude bei Kroll in Berlin. Als Ehrengäste wohnten zahlreiche führende Vertreter aller Zweige des deutschen Verlagswesens und des Schrifttums sowie die Vertreter der zuständigen Dienststellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Tagung bei.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten der 12. Tagung, Karl Baur-Wülfing, Leiter der Fachschaft Verlag, nahmen zunächst die Delegationsführer bzw. ihre Vertreter das Wort. Den Ausführungen aller Redner der 17 Kongressnationen gemeinsam war der herzliche und aufrichtige, ja begeisterte Dank für die vorbildliche Organisation der Tagung, ihre musterhafte Durchführung und die überall spürbare herzliche Gastfreundschaft, die wie aus den Ansprachen hervorging, die Arbeiten des Kongresses und das Einverständnis zwischen den Delegierten außerordentlich unterstützt und gefördert hat. Alle Teilnehmer, so konnte man diesen Dankesworten ausnahmslos entnehmen, verlassen Deutschland mit schönen und unvergesslichen Eindrücken.

Mit langanhaltendem lebhaftem Beifall begrüßten die Delegierten den Schirmherrn der Tagung, Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Begleitung man auch Ministerialdirektor Gutierrez, Mitglied des Arbeitsausschusses, sah. Nach himmelstürmischen Volksliedbegängen des Staats- und Domchors unter Leitung von Prof. Sittard hieß der Tagungspräsident Karl Baur namens der Delegierten den Schirmherrn der Tagung auf der Schlußfeier herzlich willkommen.

Unter erneuten lebhaften Beifallstundungen nahm dann der Schirmherr der Tagung,

Reichsminister Dr. Goebbels.

das Wort zu seiner Rede über die Mission des Verlegers. „In dem Betreiben, dem Frieden zu dienen und einer wahren Verständigung die Wege zu ebnen“, so begann Reichsminister Dr. Goebbels, „vereinen sich die besten Kräfte aller Völker.“ Viele Anstrengungen in dieser Richtung seien allerdings nicht von dem erhofften Erfolg gekrönt worden, weil sie nicht von der Erkenntnis der wahren Lebensgrundlagen und -bedingungen ausgegangen sind, denen die Völker der Erde unterworfen seien. Wirklicher Frieden resultiert immer nur aus der Erkenntnis der wechselseitigen Beziehungen der Völker untereinander und der Anerkennung ihrer besonderen und berechtigten Forderungen nach Lebensraum und Entfaltung auf Grund ihrer besonderen Art und ihres eigenen Wertes.

Auch im Mittelpunkt des Verlegerkongresses hätten die Bemühungen gestanden, die Völker einander näherzubringen und die Voraussetzungen für die Respektierung der jeweiligen Lebensrechte zu schaffen. Dieser als jeder andere Beruf greifende der Verleger mit seiner Arbeit in das geistige Gehege seines Volkes ein. Er trage in erster Linie vor seinem eigenen Volk eine ungewöhnlich hohe

menschenliche, moralische und politische Verantwortung; denn in seiner Hand liege es, welche Auswahl von der geistigen Gesamtleistung seines Volkes an das Tageslicht komme.

Das nationalsozialistische Deutschland habe diese hohe berufliche Verantwortung des Verlegers als eine Funktion geistiger Selbstgestaltung des Volkes anerkannt. Aus diesem Grunde sei die Freiheit des deutschen Verlegers nicht beschränkt, sondern verläßt worden. Darüber hinaus aber ermähne dem Verleger eine nicht minder große Verantwortung gegenüber den anderen Völkern; denn er bestimme in erster Linie, welche geistigen Werte dieser Völker seiner eigenen Nation bekannt werden.

Der Minister erwähnte in diesem Zusammenhang, daß die nationalsozialistische Staatsführung in der letzten Zeit mehrfach auf die große Gefahr aufmerksam machen mußte, die auf eine unzulässige Preisverdrängung zurückging. Nicht minder gefährlich für den Frieden der Völker als dieser Mißbrauch der öffentlichen Meinung sei der Mißbrauch des Buches zur Verzerrung des geistigen Gehaltes anderer Völker und ihrer wahren politischen Absichten. Er habe das Buch einmal ein Schwert des Geistes genannt, um seinen Wert als vornehmste Waffe im friedlichen Wettbewerb der Völker zu kennzeichnen.

„In diesem Sinne möge es uns allen ein Helfer sein bei der Überwindung der Risse der Zeit! Wenn aber das Buch als eine Waffe des Friedens seiner hohen Aufgabe dienen soll, dann muß diese Waffe vor allem rein und makellos gehalten werden.“

In Deutschland seien dem ausländischen Buch keine Beschränkungen auferlegt. Im Gegenteil: der nationalsozialistische Staat lege größte Sorgfalt auf die Pflege der Verbindung mit anderen Völkern im Bereiche des Schrifttums. Nachdem der Minister seinem Bedauern Ausdruck gegeben hatte, daß die ausländische Öffentlichkeit oft nicht die Möglichkeit habe, sich wirklich mit den das nationalsozialistische Deutschland beschäftigenden Fragen auseinanderzusetzen, erklärte er: „Allzu lange galt im Auslande ein Schrifttum als das eigentlich deutsche, das mit dem wirklichen Deutschland wahrhaftig nichts zu tun hatte. Es ist unser Wunsch und zugleich eine Bitte, die ich an den Kongress richte: Er möge dazu beitragen, daß das Bild des wahren und wirklichen Deutschland als eines Landes der Arbeit und der Pflichterfüllung im Dienste der gesamten europäischen Kultur bei den übrigen Völkern immer lebendiger werde.“

Die weiteren Ausführungen des Ministers gestalteten sich zu einem nachdrücklichen Bekenntnis zur europäischen Kulturgenossenschaft. „Das nationalsozialistische Deutschland“, so rief der Minister aus, „hat niemals die Absicht gehabt, sich aus dieser Verbundenheit zurückzuziehen. Möge auch das Ausland, möge insbesondere die ausländische Verlegerwelt, diese Verbundenheit des geistigen Austausches stets erkennen und fördern! Mögen ihre Arbeiten, die der kulturellen Annäherung der Völker dienen, dabei von Erfolg gekrönt sein. Der nationalsozialistische Staat aber wird zu dienen, jederzeit mit allen seinen Möglichkeiten fördern. Es liegt an der Welt, in die offene Freundeshand einzuschlagen, die wir ihr entgegenhalten.“

Einheitliche Lenkung der Gesundheitspflege

Arbeitstagung der Abteilungen Volksgesundheit in der NSV. — Gelfern 60 Aerzte in Herne. — Verschiedene Herne Werke unter und über Tage wurden belichtigt.

NSV. Die Führung und Lenkung der Volksgesundheit gehören zu den wichtigsten Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung und Staatsführung. In der vom 25. bis 28. Juni in der Gauhalle Bochum stattgefundenen Arbeitstagung der Leiter der Abteilungen Volksgesundheit in der NSV, die der Ausrichtung in diesem wichtigen Gebiet galt, wurde die grundlegende Bedeutung dieser Frage deutlich herausgestellt.

Zu der Tagung, die am Samstag mit einem Begrüßungsabend im Ratskeller Bochum eingeleitet wurden, hatten sich neben den Leitern der Abteilungen Volksgesundheit aus den einzelnen Gauen zum ersten Mal auch die Leiter dieser Ämter aus den Gauen der Ostmark in Bochum versammelt. Die Arbeitstagung begann am Sonntagvormittag im Parthaus. Nach kurzen Grußworten von Gauamtsleiter Hiltbold, der kurz die soziale und wirtschaftliche Struktur des Gauwes Westfalen-Süd und der Tagungsstadt Bochum beleuchtete, und nach Grußworten des stellvertretenden Amtseleiters Dr. Schmitt sprach der Leiter des Amtes für Volksgesundheit in der NSV, Dr. Walter.

In einer eingehenden, instruktiven Darstellung, die von zahlreichen Lichtbildern und einem umfangreichen und erschöpfenden Zahlenmaterial wirkungsvoll und weitestgehend unterstützt wurde, schilderte Dr. Walter die Entwicklung und den Stand der Arbeit des Amtes für Volksgesundheit im Hauptamt für Volkswohlfahrt. Seine Darlegungen zeigten die großen Leistungen auf, die auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt seit den Jahren der Machtübernahme schon geschaffen worden sind, sie waren aber auch — und das wohl im wesentlichen — eine Aufhellung der Situation, in der wir stehen. Eindeutig und klar kennzeichnete Dr. Walter das große Aufgabengebiet, das gerade dem Amt für Volksgesundheit in der gesundheitlichen Führung des deutschen Volkes erwächst, bestehende Schäden zu beseitigen und vorbeugend für das künftige Leben des ganzen Volkes zu wirken.

Die Tagung fand ihre Fortsetzung am Nachmittag in der Gauhalle der NSV in Hagen-Vorhalle, wo auch Hauptamtsleiter Hiltbold eintraf, wo in lebendiger Form zur einflussreichen Mitarbeit an den unendlich großen und notwendigen Aufgaben, die der Lenkung und Führung der Volksgesundheit gelten, aufrief. Seine mehr als eine Stunde währenden Darlegungen, die angefüllt waren mit vielen Beispielen aus der Praxis, gipfelten in der notwendigen Forderung nach einer zentralen Führung der Gesundheitspflege des ganzen deutschen Volkes. Sie waren besonders ein eindringlicher Appell an die Mitarbeit der gesamten Vertriebskraft und gaben den verantwortlichen Leitern der Abteilungen Volksgesundheit in den einzelnen Gauen des Reiches die Ausrichtung für ihre künftige Arbeit. Aus der Dynamik der Bewegung heraus mußte die NSV als der soziale Arm der NSDAP eingreifen und an der Gesundheit des deutschen Volkes im Interesse seiner ganzen Zukunft arbeiten.

Am weiteren Nachmittag erfolgte noch eine Fahrt zur Mohnetalsperre. Der Sonntag wurde mit einem Dorfgemeinschaftsabend auf einem Bauernhof in der Soester Börde abgegeschlossen.

Die Arbeitstagung wurde am Montagvormittag in Bochum mit dem Vortrag des stellvertretenden Amtseleiters Pq. Dr. Schmitt über die neue Dienstverweisung des Amtes für Volksgesundheit fortgesetzt. Der Vortragende stellte die grundsätzlichen Fragen dieser neuen Dienstverweisung heraus, wobei er ins-

besondere auf die einheitliche Ausrichtung verwies, die er als notwendig bezeichnete, um reine und klare Entscheidungen zu treffen. Er sprach von dem Mangel an hauptamtlichen Ärzten in den einzelnen Gauen und betonte, daß die meisten Aerzte ihre Tätigkeit nur ehrenamtlich und nebenamtlich verrichteten. Nach diesen allgemeinen Ausführungen verlas er die neue Dienstverweisung und hob hervor, daß man als oberster Grundgedanke das Amt für Volksgesundheit als zuständig für alle gesundheitliche Fragen herausgestellt habe.

Amtseleiter Dr. Walter befaßte sich auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen mit Beispielen aus seiner Praxis und folgerte, daß alle getroffenen Maßnahmen notwendig waren, um die Aufgaben des Amtes für Volksgesundheit erfolgreich durchzuführen. Man müsse die Dinge so sehen wie sie sind, denn die Aufgabe des Amtes sei so vielseitig und groß, daß tagtäglich die Einheitsbereitschaft jedes Arztes verlange. Aber dennoch sei es ein schönes Ziel, für das es sich lohne, mit dem ganzen Herzen zu kämpfen. Es folgte eine allgemeine Aussprache, wobei von Seiten der Tagungsteilnehmer zu den verschiedenen Problemen Stellung genommen wurde.

Nach einer Mittagspause wurden die Bochumer Eisen- und Hüttenwerke und anschließend die Hohenloher Bergwerke belichtigt.

Gestern abend trafen dann auf dem Wolf-Hiltbold-Platz 60 Aerzte aus sämtlichen Gauen, ein. Ostmark, ein, wo nach einer kurzen Begrüßung die Aufteilung für die vorgesehenen Belichtungen erfolgte. Unterirdisch wurden die Schachtanlagen Julia, Mont Genis, Friedrich der Große und Schacht Viktor in Adern besichtigt, während über Tage die Einrichtungen von Jechte Schmirad 1-2 und der Stiefhofanlage in Hohenloherhagen belichtigt wurden. Im Kasino waren anschließend alle zum Umkleen eingeladen, bevor der große Kameradschaftsabend, zu dem sich 600 Teilnehmer im Saale von Koopmanns Gaststätten eingefunden hatten, folgte. Hier hat Direktor Tillesen von der Hibernia für eine erstklassige Pro-

Um des Volkes Zukunft

Arbeitstagung des Reichsbundes der Kinderreichen in Bochum.

NSV. Am Samstag trafen sich die Landesleiter und Kreisamtsleiter des Reichsbundes der Kinderreichen aus den Gauen Westfalen-Süd, Westfalen-Nord und Ostmark zu einer Arbeitstagung im Parthaus in Bochum. Landespropagandamann Gappa, Bochum, eröffnete die Tagung mit einem Hinweis auf die Bedeutung einer gefunden und starken Jugend für unser Volk. Landesleiter Jasparr, Münster, sprach über die Stellung des Reichsbundes der Kinderreichen und seinen ethischen Kampf im deutschen Volke. Es blieben noch die Vorurteile und Gegenstände zu überwinden, denn in Deutschland sei trotz Zunahme der Kinderzahl noch lange kein Geburtenüberschuß vorhanden. Grundlage des Kampfes seien die Gedanken der Gesundheitspflege des Volkes und die Sicherung des Nachwuchses.

Landesleiter Kreiß, Essen, richtete die Mahnung an die Amtsträger, immer wieder an die Erziehung des Volkes heranzugehen. Die Arbeit sei nicht leicht, aber wenn man mit dem Bewußtsein die Aufgaben betrachte, daß mit der Erfüllung der Bestand unseres

grammgestaltung Sorge getragen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Kreisamtsleiter Bogt von der NSV sorgten die Gelaugabteilung der Bergungslente und die Werkscharen der Hibernia durch äußerst beachtenswerte Vorführungen dafür, daß keine Jangeweile aufkam. So wurde gezeigt, wie sehr gerade bei der Hibernia bezüglich Heranbildung eines gelunden Nachwuchses Vorbildliches geleistet wird.

Der Beamte muß Freund und Helfer der Volksgenossen sein.

NSV. Bei einer Betrachtung der Aufgaben der Gemeindebeamten als Rinder der nationalsozialistischen Weltanschauung betonte der Reichsstellenleiter im Hauptamt für Kommunalpolitik der NSDAP, Albert Haupt, in der NS-Gemeinde, daß gerade der Gemeindebeamte am unmittelbarsten mit dem einzelnen Volksgenossen in Berührung komme. Er müsse daher in ganz besonderer Weise in jeder Handlung, gleich, ob dienstlicher oder privater Art, Nationalsozialismus vorleben.

Heute habe der einzelne Volksgenosse wieder Vertrauen zu seiner Gemeindebehörde. Er komme mit seinen Sorgen und Nöten wieder zu ihr. Dieses wiedergewonnene Vertrauen dürfe unter keinen Umständen

den erwidert werden. Es werde oft vorkommen, daß eine gefällige Maßnahme, die der Allgemeinheit nützlich ist und deren Richtigkeit sich vielleicht erst in einigen Jahren auswirkt, den einzelnen Volksgenossen hart trifft. Der Beamte habe hier zu helfen, zu lindern und aufzuklären. Er habe sich für die von der Regierung erlassenen Anordnungen selbst verantwortlich zu fühlen.

Es sei heute eigentlich schon zur Selbstverständlichkeit geworden, daß der Beamte in dem in seiner Dienststelle vorfindenden Volksgenossen einen Kameraden sieht, dem er kraft seines Amtes zu helfen hat. Er habe sich in seinen Amtshandlungen immer von dieser Volksgenossenschaft leiten zu lassen. Nur so könne er zum wahren Helfer und Freund des rat- und hilfenden Volksgenossen werden.

Es sei selbstverständlich, daß der deutsche Beamte Mitglied der Partei oder einer ihrer Gliederungen ist. Ebenso selbstverständlich müsse er sich als politischer Soldat seines Führers fühlen. Er habe etwaige Zweifel und Rörger, mit denen er in Berührung komme, immer wieder aufzuräumen und ihnen Zweck und Ziel unseres Kampfes zu erklären. Voraussetzung sei natürlich, daß der Beamte hierfür selbst über das nötige Rüstzeug verfügt. Hieraus erkläre sich seine Pflicht, sich politisch zu schulen. Die Zeit des unpolitischen, leichten Bürgerturns sei vorüber.

Trockene „Siebenschläfer“ — gutes Sommerwetter?

Mancher Volksgenosse wird vorgestern ängstlich zum Himmel geschaut haben, ob dort auch alles „in Butter“, d. h. sonnig und hübsch trocken blühe. Lieber nahm man schon die wirklich nicht geringe Hitze in Kauf und vergaß geduldig manchen Tropfen Schweiß. Man ging sogar noch weiter und betonte, obgleich draußen im Kleingarten alles ausgedörrt ist, es habe gleichwohl mit dem Regen alles Zeit bis morgen. Nur heute kein Regen! Und warum nicht? Die Siebenschläfer waren da. Und die alte Volkslegende behauptet bekanntlich, daß sieben (27. Juni) das himmlische Maß aus den Wolken flöte. Wertwüdigerweise wird dieser Glaube nicht nur selten, sondern sogar sehr häufig durch die Witterung bestätigt. Deshalb steht der Landbewohner sowohl wie die Städter dem Siebenschläferfest mit recht gemischten Gefühlen entgegen: „Hoffen und Bangen in schwebender Ferne“. Der Landbewohner ärgert sich über die Stille der Städte für seine Sommerfrische. Lehrer und Schüler beunruhigen sich noch ganz besonders im Hinblick auf verregnete Ferien. Und alle miteinander zerbrechen sich die Köpfe, weshalb die heiligen „Sieben Schläfer“ einen so unerfreulichen Einfluss auf die Witterung ausüben. Im allgemeinen erzählt die Legende von den sieben Jünglingen, Maximilian, Malchus, Serapion, Dionysius, Johannes, Marius und Konstantin, wenig über einen solchen Zusammenhang.

Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (251 n. Chr.) flüchteten der Sage nach sieben Jünglinge vor den von ihrer Gefangenennahme ausgedienten Soldaten in eine Höhle des Berges Kallion bei Ephesus. Nach jetzt wird die Höhle den Weibern als eine große Sehenswürdigkeit und ein verehrungswürdiges Heiligtum geachtet. Und eine am Eingang eingemeißelte Sure des Korans gibt Kunde von der Bedeutung des Ortes. Als nun die Verfolger auf der Suche nach den Geflüchten in die Nähe der Höhle gelangten, setzten sie heftige Regengüsse ein, daß der Eingang wie von grauen Schleim verdeckt und deshalb nicht aufgefunden war. So gaben die Soldaten die weitere Verfolgung ihrer Opfer als nutzlos auf; inoffen hatten die sieben Jünglinge sich tief in die Höhle zurückgezogen und waren dort von den Anstrengungen der Nacht übermüdet und von dem Rauschen des Regens eingewiegt, fest eingeschlummert. Sie blieben verstorben. Weshalb man später den Eingang der Höhle vermauert hat, aber mit Felsblöcken verbaute hatte, erzählt die Legende nicht. Vielleicht handelte es sich auch um einen Berg, wurde der Eingang zur Höhle entdeckt und die Mauer resp. die Felsblöcke entfernt. Die mit diesen Arbeiten beschäftigten Leute fanden zu ihrer großen Überraschung in der Höhle sieben schlafende Jünglinge, die durch den Verfall gewendet wurden. Diese Legende hat natürlich

wie alle Sagen ihre verschiedenen Varianten. Nicht nur die Kreis Sanctorum, sondern auch die griechischen Mosaiken erzählen sie. Paulus Diaconus verlegt merkwürdigerweise den Schauplatz der ganzen Begebenheit nach Deutschland, obgleich die Sage absolut orientalischen Charakter trägt und die sieben Schläfer in der griechischen Kirche viel mehr Beachtung finden als in der römischen. Sie ist bis nach Kleinasien verbreitet. Erst 870 n. Chr. wird im Abendland in einem Sendschreiben des berühmten Gregor von Tours an den Bischof Sulpicius von Bourges der sieben Heiligen Erwähnung getan.

Aber, wie war es möglich, daß man ihnen mit der Zeit einen so verderblichen Einfluss auf das Wetter zuschrieb? Daß der Eingang zur Höhle, in der sie schliefen, durch starke Regengüsse den Verfolgern unfindbar gemacht wurde, könnte vielleicht der Grund dafür sein, umso mehr, als man annehmen könnte, daß in ihrer orientalischen Heimat damals gerade eine Regenperiode einsetzte. Und was haben die sieben Schläfer mit der Schifffahrt zu tun? Die Legende erwähnt nicht das Geringste von ihrer Zugehörigkeit zu einer Schiffsbesatzung. Vielleicht ließ sich bei dem Volksglauben auch an das Siebenschläferfest der Plejaden denken. Das Siebenschläferfest ist der bekanntesten griechischen Sage entsprechend von den sieben Töchtern des Atlas und von der schlafenden Göttheit erst in Tauben verwandelt und dann als Sternbild zum Himmel gehoben. Das Siebenschläferfest, das ungefähr am 11. Mai am Himmel erscheint, um im Oktober zu verschwinden, war im Altertum das Zeichen zum Beginn der Schifffahrt, die im Oktober der rauhen Stürme halber wieder beendet wurde. Zwischen der halbdämonischen und ägyptischen Sternkunde und der modernen Frage an die Gestirne im Hinblick auf das Horoskop ist ja im Grunde genommen nicht viel Unterschied. Und wenn man den wissenschaftlich erwiesenen Einfluss des Mondes auf Ebbe und Flut bedenkt, würde ein Einfluss des Siebenschläferfests auf die Witterung doch sehr nahe liegen. Deshalb ist es vielleicht richtig, wenn wir das Siebenschläferfest statt der sieben Heiligen mit der Schuld am ungünstigen Wetter belasten.

Auf jeden Fall war die Sache geklärt, und da auch der Bauernkalender und unsere bösen oder guten Erfahrungen die Jünglingsfest der Siebenschläfer oder Siebenschläfertheorie zumeist bestätigt haben, dürfen wir nach dem trockenen und warmen Verlauf des gestrigen 27. Juni hoffen, dieser Sommer werde doch nicht so verregnet, wie manche Leute vorausrechnen wollen, sondern vielmehr meistens schön bleiben und unseren sommerlichen Erholungsplänen günstig sein.

Beweise — wie wichtig die Verkehrsunfallverhütungssaktion ist

Der verstärkte Einsatz der Schutzpolizei und des NSKK aus Anlaß der Verkehrsunfallverhütungssaktion hatte bisher ein bemerkenswertes Ergebnis, das erkennen läßt, in wie vielen Fällen nach gegen die Straßenverkehrsverordnungen verstoßen wird.

Am „Tage des Kraftfahrers“ mußte von der motorisierten Verkehrsbehörde in Zusammenarbeit mit dem NSKK allein im Stadtgebiet Bochum in der Zeit von 17 bis 19 Uhr in folgenden Fällen eingeschritten werden:

1. Sicherstellung eines Kraftfahrzeuges wegen Verkehrsunsicherheit,
1. Anzeige wegen Fahrens ohne Führerschein,
7. Anzeigen wegen Übertretung der Verkehrsverordnungen,
81. gebührenpflichtige Verwarnungen wurden erteilt, in
67. Fällen wurden Mängel an Kraftfahrzeugen festgestellt und die Besitzer aufgefordert, ihre Fahrzeuge in verkehrssicherem Zustand bei der Polizeibehörde vorzuführen,

außerdem wurden 162 mündliche Verwarnungen erteilt. Die Tätigkeit der einzelnen Polizeireviere ist hierbei nicht berücksichtigt.

Am „Tage der Fußgänger“ wurden 3 Anzeigen wegen Übertretung der Verkehrsverordnungen erteilt, sowie 62 gebührenpflichtige und 278 mündliche Verwarnungen erteilt.

Am „Tage der Radfahrer“ mußte in folgender Fällen eingeschritten werden:

61. Sicherstellungen von Fahrrädern wegen Verkehrsunsicherheit,
97. gebührenpflichtige Verwarnungen wurden erteilt, in
184. Fällen wurden Mängel an Fahrrädern festgestellt, außerdem wurden 2743 mündliche Verwarnungen wegen Nichtinhaltens der Verkehrsverordnungen erteilt.

Die Fahrradkontrollen wurden zum größten Teil in den Betrieben und sonstigen Aufbewahrungsorten für Fahrräder vorgenommen. Die festgestellten Mängel wurden auf einem Anhängeschild bemerkt und dieses an dem betreffenden Fahrrad befestigt. Es wird erwartet, daß die Radfahrer von ihren Besitzern umgehend in einen ordnungsmäßigen Zustand gebracht werden. In Zukunft haben die Radfahrer auf so weitgehendes Entgegenkommen der Polizei nicht zu rechnen. Vielmehr werden Radfahrer, die bei der Kontrolle nicht in Ordnung sind, scharfgestellt und erst nach einer bestimmten Frist wieder freigegeben. Die Radfahrer haben also in der Hand, sich vor Ärger und Unannehmlichkeiten zu bewahren, indem sie streng darauf achten, daß ihr Fahrrad den verkehrspolizeilichen Vorschriften entspricht.

NSV-Fahrten frei geworden.

Infolge nicht frühzeitigen Zahlens sind bei folgenden Fahrten einige Plätze freigeworden:

8. 7. bis 15. 7. nach Düringen, 32,00 RM.
8. 7. bis 20. 7. nach dem Allgäu, 50,00 RM.
14. 7. bis 21. 7. nach dem Sauerland, 16,00 RM.
14. 7. bis 27. 7. zur Mosel, 46,50 RM.
14. 7. bis 26. 7. nach dem Taunus, 42,00 RM.
15. 7. bis 23. 7. nach dem Harz, 38,50 RM.
18. 7. bis 23. 7. nach der Bayr. Ostmark, 47,50 RM.
18. 7. bis 26. 7. zum Niederrhein, 17,00 RM.
21. 7. bis 28. 7. nach dem Sauerland, 16,50 RM.
21. 7. bis 4. 8. nach dem Schwarzwald, 50,00 RM.
20. 7. bis 27. 7. nach dem Sauerland, 28,00 RM.
30. 6. bis 14. 7. nach Innsbruck, 57,00 RM.

Für die Ostpreußenfahrt vom 25. 26. Juli bis 9. 10. August 1938, also 14 Tage, und für alle oben aufgeführten Fahrten werden gegen sofortige Bezahlung auf der Kreisdienststelle Herne, Schulstraße 28, Zimmer 7, Anmeldungen entgegengenommen.

Mus und für Herne

Verammlungsruhe in der NSDAP.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hat für die Monate Juli und August Verammlungsruhe für Kundgebungen und öffentliche Veranstaltungen der NSDAP angeordnet. Unter dieser Verammlungsruhe fallen nicht die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die der Gau-Filmstelle.

Fünf goldene Verdienst-Ehrenzeichen beim Herner Postamt überreicht.

Bom Führer und Reichskanzler wurde als Anerkennung für 40jährige treue Dienste das goldene Verdienst-Ehrenzeichen folgenden Beamten des Postamtes Herne verliehen: den Postinspektoren Hampe und Henneke, den Oberpostsekretären Bergmann und Rittel sowie dem Postassistenten Brinkmann. Die Auszeichnungen wurden gestern mit den Glückwünschen des Reichspostministers und des Präsidenten der Reichspostdirektion Dortmund in feierlicher Form vor versammelter Gefolgschaft vom Leiter des Herner Postamtes, Postamtmannt Lages, überreicht. Herzl. Glückwunsch!

Straßenverengung.

Mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zu Münster wird die Reichsstraße 51 an der Eisenbahnbrücke über die Donnersbiede wegen Instandsetzungsarbeiten für die Zeit vom 28. bis 30. Juni 1938 für den durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Umleitungsstraße ist entsprechend beschildert.

90 Jahre alt

wird heute der Rentner Karl Krawinkel von der Hafenstraße in Bielefeld. Bereits vor gut vier Jahren konnten wir anlässlich der Diamanten Hochzeit des Geburtstagskinds über die bemerkenswerten Ereignisse seines gewöhnlichen Lebens an dieser Stelle berichten. Als Sproß einer alten westfälischen Bauernfamilie wurde er am 29. 6. 1849 in Holzhausen, Krs. Hörtel, geboren und kam im Jahre 1867 als junger Mann in das Dorf Herne. Hier fand er bald Beschäftigung bei der Westfälischen und später bei der Rhein-Windener Eisenbahn, in deren Diensten er bis um 1898 blieb.

Seiner Dienstpflicht genügte er ab 1869 beim Inf.-Regt. 55 in Minden, in dem er auch den Krieg 1870-71 mitmachte und an den Kämpfen bei Wörth, Epichern und der Belagerung von Metz teilnahm. Als er aus dem Kriege in einen Eisenbahndienst zurückgekehrt war, heiratete er im Januar 1874 seine erkrankte Schwester aus Holzhausen. Aus dieser Ehe entsprossen 8 Kinder, von denen heute noch drei leben. In seiner Freizeit war der Hochbetagte sehr aktiv im Herner kommunalpolitischen und kirchlichen Leben tätig. Nach Gründung eines Kolonialwarengeschäftes in den achtziger Jahren eröffnete er im Jahre 1906 in der Hafenstraße eine Wirtschaft, die heute von einem seiner Kinder geführt wird. Ebenso gründete das Geburtstagskind mit zu den Gründern des Kriegervereins Herne-Bahnhof. Da er auch heute noch trotz seines hohen Alters körperlich und geistig sehr rüstig ist, so darf angenommen werden, daß die göttliche Vorsehung ihm noch seiner Frau Gemahlin auch noch das wirklich seltene Fest der Eisernen Hochzeit im Januar nächsten Jahres erleben läßt. In diesem Sinne sprechen wir auch an dieser Stelle dem hochbetagten Herrn unsere herzlichen Glückwünsche zu seinem 90. Geburtstag aus.

Der Gaudig Westfalen-Süd im Film.

Nachklang der stolzen Heerschau.

NSD. Der Gaudig 1938 des Gau Westfalen-Süd, die großen und schönen Tage eindrucksvollen politischen Lebens, der Höhepunkt der Arbeit eines Jahres für den Führer im Gaugebiet, die wundervolle Ausübung der Gaudig mit diesem Treffen des Gau Westfalen-Süd, das ist nicht nur ein Fest der Erinnerung, sondern es ist ein Fest der Gegenwart, das in unseren Herzen unaussprechlich eingegraben ist.

Jetzt leben diese Tage noch einmal auf, da wir sie auf der Leinwand in ihren Glanzpunkten wiederfinden. Im Auftrag des Oberbürgermeisters, Parteigenossen Dr. Bickum, hat das Städtische Bildarchiv in Bielefeld vom Gaudig 1938 einen Film gedreht (an der Kamera führer, Müller und Löffel, letzterer hat dazu den ganzen Film gestaltet und den Schnitt befolgt), der am Freitagabend im großen Saal des Bielefelder Rathauses nach der Sitzung der Bielefelder Ratsversammlung und der Bielefelder Presse seine Uraufführung erlebte.

Wir geben unserer Freude darüber Ausdruck, daß die Bielefelder Stadtverwaltung, die sich um die Gestaltung des Gaudiges so große Verdienste erworben hatte, nun auch die Erinnerung an diesen schönen Tag der Weltweit schenkt und der Nachwelt überliefert. So erleben wir noch einmal die Geschehnisse des Gaudiges, die mit dem feierlichen Empfang des Gauleiters im Rathaus und seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Industriestadt Bielefeld eindrucksvoll beginnen. Wir sehen die Totenfeier im Gaudig, am Sonntagvormittag die Ankunft der Sonderzüge und den Einmarsch in die Stadt, mehr noch fesseln die große Führeransammlung des Samstags im „Schützenhof“ und die gigantische Kundgebung der Dreihunderttausend, zu denen am Sonntag der Gauleiter sprach, die danach an ihm vorbeimarschierten.

Aus dieser stolzen Heerschau Südwestfalens mächt der Glaube daran, daß das Dritte Reich, die große Schöpfung Adolf Hitlers, den Kern im Leben unseres Volkes bildet, unter dem die Nation von Jahr zu Jahr wächst und groß werden muß. Diese Worte befehlen den Film, sie stehen inmitten der vorbeimarschierenden Kolonnen, der Dreihunderttausend, die als aktive Kämpfer des Führers den Gaudig trugen. Wir aber wünschen, daß der Film jedem Volksgenossen in Westfalen-Süd gezeigt wird, daß jeder ihn mit Begeisterung sieht als kleiner Ausdruck des Dankes für den Führer, der das neue Deutschland führt, in dem seine Männer seit zehn Jahren unter der Führung von Gauleiter Josef Wagner im Gau Westfalen-Süd erfolgreich gearbeitet haben.

Erfolgreiche NSD-Arbeit in Herne.

Die in der vergangenen Woche auch in unserer Stadt unter Mitwirkung der Schulen durchgeführte Sammlung zur wirksamen Förderung der bedeutsamen und vielfältigen Aufgaben des NSD zeitigte ein recht erfreuliches Ergebnis. Dieses ist insbesondere dem eifrigen und reißenden Einsatz der Er-

zieher, Erzieherinnen, Schüler und Schülerinnen unserer Stadt zu danken. Während der Werbeparte wurde nicht nur im Schulunterricht auf die bedeutsamen und vielfältigen Aufgaben des NSD für das Auslandsdeutschtum hingewiesen, sondern auch außerhalb der Schule durch den Vertrieb der Werbepartien, die verdiente und berühmte gewordene Auslandsdeutsche im Bilde zeigten, sowie durch Hausammlungen wertvoller Mitarbeit geleistet. Es ist unmöglich, die damit erzielten Erfolge im einzelnen aufzuführen, da die Geldspenden unmittelbar an die Zentralstelle abgeführt werden mußten. Das Ergebnis von einer hiesigen Volksschule zeigt zur Genüge den Erfolg einer uneigennütigen Einzelperson für die Ziele des NSD in unserer Stadt. Seitens fünf Schulklassen wurden je Klasse 20 Sammelblöcke abgegeben, also insgesamt 100 Blöcke, die den Gesamtbetrag von 66 RM. erbrachten. An vielen Herner Schulen bestehen eigene NSD-Schülergruppen, die noch in besonderer Weise wertvolle volksdeutsche Aufklärungs- und Werbearbeit leisten.

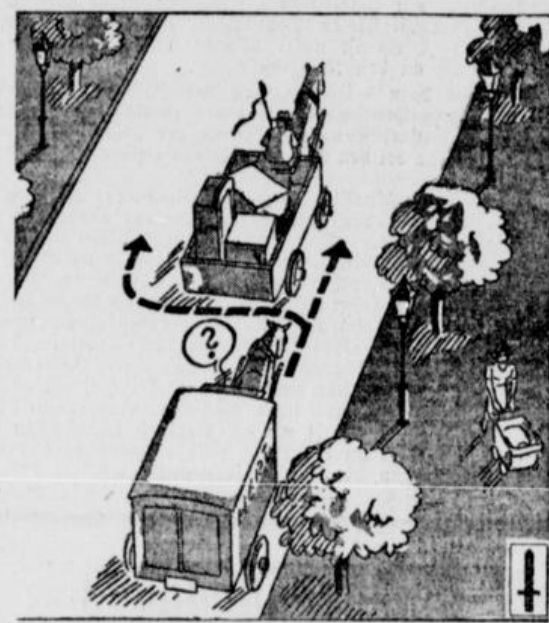
„Kraft durch Freude“-Fahrten, die noch nicht gesperrt sind.

NSD. Auf Grund mehrerer durch wichtige Umstände bedingten Rücktritte von bereits belegten KDF-Fahrten besteht die Möglichkeit, an einigen Fahrten, die bereits als gesperrt gemeldet wurden, noch teilzunehmen. Es handelt sich um folgende Urlaubsfahrten:

Zehn Pflichten für Rutscher

Verehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Vergiß das nie! Präge dir ein und behalte gut und für immer:

- Erste Pflicht:** Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!
- Zweite Pflicht:** Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorfahren lassen, wenn Du nicht auf gekennzeichneten Hauptstraßen fährst!
- Dritte Pflicht:** Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeifahren! Rechtszeitig abwarten!
- Vierte Pflicht:** Nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!
- Fünfte Pflicht:** Dich überzeugen, ob Du aus einem Grundriss herausfährst, ob Du auch den Straßenverkehr nicht gefährdest!
- Sechste Pflicht:** Bei Dunkelheit oder Nebel an Deinem Fußwerk links und rechts je eine hellbrennende Laterne führen!
- Siebte Pflicht:** Dafür sorgen, daß die Ladung Deines Fußwerkes seitlich nicht herausragt!
- Achte Pflicht:** Das äußerste Ende Deiner Ladung, wenn sie über Dein Gefährt hinausragt, durch eine große rote Flagge und bei Dunkelheit oder Nebel durch eine rote Laterne kennzeichnen!
- Neunte Pflicht:** Ein unbespanntes Fahrzeug bei Dunkelheit oder Nebel grundsätzlich von der Straße fernhalten!
- Zehnte Pflicht:** Beim Verlassen des Fußwerkes die Bremse anziehen, die Reine kurz anbinden und die Tiere innen abdrängen!



Erste Pflicht der Rutscher: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!

Empfindliche Verkehrsstockung auf der Bahnhofstraße

durch einen undisziplinierten Fuhrmann. — Straßenbahnen hatten Verpätung, der Durchgangsverkehr stockte.

Zu einem Menschenauflauf kam es gestern mittag gegen 12.15 Uhr an der Ecke Bahnhofstraße und Straße der SM. Ein mit zwei Vespersperden bespannter Fuhrmann legte sich quer über die Straße, daß kein Vorbeifahren mehr möglich war. Die Straßenbahnwagen mußten auf beiden Seiten Halt machen, so daß auch schon bald Lieferwagen, Personautos, Motorräder und Fahrräder in einer langen Reihe sich anstapelten. Der Fuhrmann stand hilflos da und wußte sich in dieser Situation nicht zu helfen. So stockte 20 Minuten lang der Verkehr; ein empfindlicher Zeitverlust für die Straßenbahnen und deren Fahrgäste, und nicht zuletzt auch für den Kraftverkehr. Der Fuhrmann mußte anscheinend auch gar nicht, wie schwer er sich gegen die Verkehrsordnung verweigerte. Durch sein Verhalten dürfte mancher Fahrgast den Anschluß zur Weiterfahrt verpaßt haben. Die Gefährdung hatten ebenfalls viel an Zeit eingebracht, so daß sie ihr tägliches Arbeitspensum wohl kaum noch geschafft haben werden. Zum Glück kam dann ein Verkehrsbeamter herauf. Jetzt befand der Fuhrmann es aber mit der Angst zu tun, denn er verließ sich hinter dem Wagen, aber schnell hatte der Führer der öffentlichen Ordnung ihn beim Kraken. Natürlich, eine lange Stange schaute auch noch zum Wagenende heraus, ohne durch ein rotes Tuch oder dergleichen gekennzeichnet zu sein. Der Beamte sorgte dafür, daß der Fuhrmann statt auf der linken, auf der rechten Straßenseite zu stehen kam. Und nun wußte sich der Verkehr wieder ordnungsgemäß ab, ebenso gestaute sich langsam die Menge, alles nahm wieder seinen geregelten Gang.

Doch vorher: Halt! Wir wären auf: Gestern war der Tag der Rutscher im Rahmen der Verkehrs-Unfallverhütungssaktion, und jener Fuhrmann wollte uns durch diesen Zwischenfall auf der Straße nur zeigen, welche Schwierigkeiten durch ein verkehrswidriges Benehmen entstehen können. Der Fuhrmann trug ja ein Transparent mit der doppelten Aufschrift: „Er macht es falsch, denn er fährt dauernd links!“ und „Er macht es falsch, da sein Fahrzeug verkehrswidrig ist!“ Wir wollen auch feststellen, daß während der großen Verkehrsstockung vor der Bonifatiuskirche ein zweiter Fuhrmann, hoch aufgestapelt mit Ruten, verkehrswidrig rechts stand. Er trug zur Verhütung ein Transparent: „Der macht es richtig, denn er läßt Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorbeifahren!“

Ja, so war es gestern mit dem letzten Tag der Verkehrsbelehrung, und wir hoffen, daß in Zukunft die Verkehrsregeln und -stockungen in Herne der Vergangenheit angehören werden.

Einbruchsdiebstähle am laufenden Band

Ein Einbrecher brandschändet den westfälischen Industriebezirk.

Vor der Strafkammer des Landgerichts Bochum wurde das diebstahlige Treiben eines einzigen Mannes aufgedeckt, der gemeingefährlich in der Zeit vom April 1936 bis in den Januar 1937 nicht weniger als 45 Einbruchsdiebstähle nachweisbar ausgeführt hat. Es handelte sich um den bereits mehrfach vorbestrafte, zu Herne geborene 34-jährige Einbrecher S. K. von Wanne-Gidde, welcher mit einer Vielzahl von Hehlergehilfen die Anlagearbeit einnehmen mußte. Um für die Zahl der 21 Angeklagten genügend Raum zu haben, fand die Tagesführung im Schwurgerichtssaal statt. K. hat die große Zahl der Einbruchsdiebstähle zur Nachtzeit in Reddinghausen, Wanne-Gidde, Herne, Herten, Buer, Gelsenkirchen, Wattenscheid, Bochum-Mitte, Bochum-Harpen, Gerthe und Castrop-Rauxel ausgeführt. Die 21 Angeklagten des Prozesses stammten aus Wanne-Gidde, Herne, Reddinghausen. Zu Beginn des Prozesses teilte der Gerichtsvorsitzende mit, daß acht der angeklagten Hehler auf Grund des letzten Strafrechtsgegesetzes amnestiert worden seien, da eine höhere Strafe als von einem Monat Gefängnis für sie nicht in Frage komme. Es waren dies Ehefrauen aus Wanne-Gidde, Herne und Reddinghausen. Die Ehefrau des Hauptangeklagten K., die gleichfalls der Hehlerie angeklagt war, hat im Frühjahr dieses Jahres die Scheidung von ihrem Mann erwirkt, und zwar in Hinsicht auf

desse gemeingefährliche Diebstahl. Die Verteilung der Frau K. beantragte auch gegen diese von vornherein auf Einstellung des Verfahrens zu erkennen. Das Gericht entsprach diesem Antrage. Aus der seitenslangen Aufzählung der Diebstahlsfälle des Angeklagten konnte man entnehmen, daß er es vornehmlich auf Anzüge Damen- und Herrenkleider, Mantel, Unter- und Oberwäsche, Bettwäsche, Wertgegenstände, Schmuck, Geld, Fotoapparate, Seidenstoffe usw. abgesehen hatte. Der Wert der Gesamtbeute macht eine laufende Mark aus. Eine ganze Reihe dieser Einbruchsdiebstähle haben als Opfer unbemittelte Leute, für die es schwer war, einen Ertrag zu bekommen. Mit der Beute machte K. einen schwindigen Handel. Er setzte diese bei den mitangeflagten Hehlern ab, die ihrerseits das gehehlte Gut wieder veräußerten.

In den letzten Abendstunden wurde das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte erhielt 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, außerdem wurde über ihn die Sicherungsverwahrung verhängt. Zwei Mitangeklagte S. und J. M., wurden zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten St. und H. A. erhielten wegen Hehlerie 4 und 2 Monate Gefängnis. Sonst gab es Freisprüche oder das Verfahren wurde eingestellt.

Überwachung von Wandergewerbetreibenden.

Die Polizeipräsident teilt mit:

Es häufen sich die Klagen, daß Hausierer versuchen, ihre Artikel eher an den Mann zu bringen, indem sie der Kundschaft erzählen, daß in Zukunft dieser oder jener Artikel sehr knapp und auch von schlechterer Qualität sein werde. Ein derartiges Verhalten ist geeignet, die wirtschaftliche Aufbaubarbeit im Rahmen des Vierjahresplanes zu stören und die Bevölkerung zu beunruhigen. Dem soll mit allen nur möglichen Mitteln entgegengetreten werden. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, die Polizei hierbei zu unterstützen und jeden Hausierer, der seine Waren in dieser Form feilbietet, dem nächsten Polizeibeamten oder Polizeirevier anzuzeigen.

Ein Reh springt durch den Eisenberg.

Vornehm sei es gesagt, daß es sich um keines der Jotiere handelt, sondern um ein Rehlein, das sich der goldenen Freiheit erfreut und gar nicht daran denkt, durch ein Drahtgitter alles anzulehen. Schon seit einigen Tagen wiesen im Wald Fußspuren darauf hin, aber der wirkliche Beweis fehlte noch, den man gestern erst erlangte. Waldpatzjäger sprachen davon, und einige Jungen, die annahmen, es sei dem Förster Lindemann durch die Vatten gesprungen, machten Jagd auf das Reh, wobei man aber erlebte, daß die größte Jungscheitheit dem tierischen Instinkt nicht gewichen war. Trotz der vielen Fallen, Knippen und Steine und der Jungen, die den Jungen von dem Laufen aus dem Falle hingen, war es dem Reh gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Man nimmt an, wie das schon wiederholt der Fall war, daß das Tier aus den Blädehorster Wäldchen nach hier gewechselt ist.

Erfolgreiche Kurzschriftler.

Anlässlich des Gauverbandsschreibens Westfalen-Süd der Deutschen Stenografen-Gesellschaft am 19. Juni d. J. in Bochum errangen folgende Mitglieder des Ortsvereins 1876-94 Herne einen Preis:

80 Silben: Grete Fischer, Irmgard Bäumer, Hedwig Aman, Edith Lange, Anneliese Müller, Friedel Köhler, Wanda Fischer, Günther Meyer, Helmut Tölle, Heinrich Heiland, Alie Viebries, Luise Fuchs, Anneliese Tiedemann, Bernhard Kofall, Hedwig Wilschhaus.

100 Silben: Gertrud Haemel, Waltraud Maasch, Hedwig Frie, Hermann Braunschweig, Diefelotte Kuylen.

120 Silben: Heinrich Bommer, Elise Tegler, Johanna Busse, Horst Ibe, Erna Viebries, Erich Schäfer.

140 Silben: Ruth Elsbach.

160 Silben: Ernst Wösten.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Übungsstunden des Ortsvereins 1876-94 Herne jeden Freitagabend von 20-22 Uhr in der Oberschule an der Franz-Seldte-Straße abgehalten werden.

Eine Teerpflichtede

erhält gegenwärtig auch die Kampstraße. Das Kopfplaster ist geblieben, die Teerpflichtede wird darüber angelegt.

Für das Schützenfest

wurden gestern die ersten Materialwagen auf dem Schützenplatz angefahren. In den nächsten Tagen wird mit der Aufschichtung der kleinen Feistadt begonnen werden.

Das Wohnhaus

hinter dem Saardentmal an der Kronprinzenstraße konnte jetzt gerichtet werden.

Festnahmen.

Festgenommen und dem Amtsgericht Herne vorgeführt wurde ein Mann wegen Unterschlagung und Betruges. Weiter wurde ein Mann wegen schwerer Ruppel festgenommen und dem Amtsgericht Herne vorgeführt. Ebenso wurde weiter ein Mann wegen Fahrraddiebstahls festgenommen und dem Amtsgericht Herne vorgeführt.

Auto gegen einen Baum egsahren.

Am Sonntagabend trug sich auf einer Landstraße, kurz vor Sinsen, ein Verkehrsunfall zu. Ein Personwagen von hier, dessen der Insassen Herne waren, befand sich auf der Heimfahrt. Infolge eines Reifendefekts geriet plötzlich das Auto ins Schleudern, fuhr zur Seite und prallte gegen einen Baum. Der Fahrer, ein Willi K. aus der Hermann-Döns-Straße, wurde am schwersten mitgenommen. Er erlitt Knochenbrüche und eine Gehirnerkütterung, so daß er in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Von den übrigen drei Mitfahrern trugen zwei Kopfverletzungen davon, während schließlich die eine Person unverletzt davonkam.

Empfindliche Brandwunden

erlitt vorgestern mittag der Arbeiter Albert R. aus der Bochumer Straße. Ihm schlug auf einem hiesigen Wert eine große Schichtlampe entgegen, als er an einer unrichtig gewordenen Leitung das Ventil zudrehen wollte. Die erlittenen Brandwunden bedingten seine Krankenhausüberführung.

Es brach die Achse.

Einem Papier-Lastwagen aus Wanne-Gidde brach gestern mittag auf der Schulfstraße die linke Hinterachse. Ein Wagenschmied behob den Schaden wieder.

Ein schwerer Verkehrsunfall

ereignete sich gestern mittag in Herne-Baufau am Karlsplatz. Auf der Aufgussstraße liefte ein Motorradfahrer gegen einen Lastwagen. Der Motorradfahrer wurde mit schweren Verletzungen zum Krankenhaus abtransportiert, sein zertrümmertes Rad wurde vom Lastwagen abgefordert.

Wiedersehen nach 20 Jahren.

Das Leben schreibt oft seltsame Geschichten, wie es jetzt wieder ein Fall beweist, der zwei alte Soldaten zusammenführte. Der Bergmann Heinrich Beste aus der Rottebushstraße und der Tagesarbeiter Otto Schüttler aus Gelsenkirchen-Bismarck hatten sich zum letztenmal im Sommer 1918 bei einer großen Abwehrkämpfe in Flandern gesehen. Damals geriet B. in Gefangenschaft und Sch. kam schwerverwundet in die Heimat zurück. B. hatte dem Sch. auch noch einige Sachen für die Familie mitgegeben. Seit dieser Zeit haben beide nicht mehr voneinander gehört. Auf recht eigenartiger Weise fanden sich beide am letzten Sonntag gegenüber. Die Tochter des B. verlobte sich mit dem Sohne des Sch. Beide Elternpaare waren selbstverständlich bei der Verlobung zugegen, und nach den ersten Worten hatten die Väter herausgefunden, daß sie sich kennen mußten. Dann begann das bekannte Fragen: „Weißt du noch?“ So diente die Verlobungsfeier noch einem zweiten Zweck.

Nach dem Unentschieden in Berlin. — Auch das Publikum kann zum Siege beitragen. Wird Kampfftitl über Technik siegen?

Der am stärksten in Breslau vertretene Verein wird die Betriebsportgemeinschaft der Deutschen Edelftahlwerke

Die Reichsportführung hat 1,2 Millionen Sportfiguren aus Holz anfertigen lassen, die im ganzen Reich zu 20 Pf. verkauft werden. Die kleinen Holzfiguren, die einen Bar-

Der Druck, durch den die Bremsenelemente an die Trommel angepreßt werden, ist von ausschlaggebendem Einfluß auf die Bremswirkung. Nun kann man durch Hebelwirkung im Bremsgehänge wohl die Kraft, die der Fuß auf den Fußhebel leitet, hebeln. Diese Steigerung reicht aber nicht aus, um bei schnellen und schweren Wagen auch beim schwachen Antreten des Bremsfußhebels hohe Bremswirkung zu erzielen. Deshalb konstruierte man

eine Vorrichtung, welche die vom Fisk aufgewendete Kraft nennentlich auf die Bremsen wirken läßt. Man nennt das die **Servo- und Bremsen**, die nach diesem **Hebhekransprinzip** wirken. Servobremsen. Die neuzeitlichen **Badenbremsen** arbeiten durchweg unter **Servo-** **bremsung**. Der **Bremsenband** liegt in diesem Falle nicht nur **horizontal**, sondern ihm fällt nur die Aufgabe zu, entweder eine **Hilfsbade** oder das **Ende einer der Hauptbade** mit der **Trommelwand** in **Berührung** zu bringen. Sobald die **Hilfsbade** oder das **Badende** an der **Trommelwand** **Reibung** gefunden haben, wird durch die umlaufende **Trommel** das ganze **Badenlokom** mitgeteilt und **selbsttätig** fest angezogen. Der **Fahrer** hat also nichts anderes zu tun, als das **Bremslokom** mit der **Trommelwand** in **Berührung** zu bringen, während die **erste Reibung** an der **Trommelwand** das ganze **Bremslokom** wirksam werden läßt. Abgesehen davon, daß der **Fahrer** nur **geringe Kraft** auszuwenden braucht, ist die **Bremswirkung** dieses Systems auch viel **nachhaltiger** und **sicherer**.



Die Landfrau und die Stiefelfabrik, die im Frühjahr, Sommer und Herbst auf dem Felde und im Garten arbeitet, braucht zweckmäßige und vor allem praktische und bequeme Kleidungsstücke. Oft sitzt sie an Winterabenden selbst am Spinnrad und am Webstuhl und stellt sich fehe, brauchbare Stoffe in schönen bunten Farben her, aus denen sie sich dann ihre Kleider naht. Aber auch die Blaudruckfabrik und die leichte, luft- und waschechten Indiantenstoffe, die unsere Industrie in großer Anzahl herstellt, find das richtige Material für die ländlichen Kleider und Gartenanzüge.

GW 34547. Protzfig zur Gar-
tenarbeit ist die Schürzenhose
aus blauem Kattun mit im
Rücken gekreuzten Hüftelträ-
gern. Dazu eine Kettenebluse
B 34521 mit kurzen eng-
geschnittenen Ärmeln. Erf.: etwa
3 m Hofenstoff, 2 m Blusen-
stoff, je 80 cm breit. Bunte
Beyerschnitte für 84, 92,
100 und 112 cm Oberweite.

Zeichnungen: Kirck-Sambert

DAS GRÖSSTE MODE-SPEZIALHAUS
Leitner u. G.
 DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
 Früher Gebr. Kaufmann G. m. b. H.

Hauptgeschäftleiter: Dr. Leo Reiners, Herne, 3. Jt. beurl. Stellb. d. Hauptgeschäftl. Jos. Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Delsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, 3. Jt. beurlaubt; Stellvertreter für Kommunalpolitik und Lokales Josef Möller, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Delsenkirchen; für Sport Jos. Möller, Herne; für Anzeigen Josef Röttches, Herne. Bildergemeinnützige: Resorleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, S. Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. V. 38 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttches, Herne. Zur Zeit ist Preissliste Nr. 3 gültig. — Mengentafel C.

Wer Bücher
schenkt,
hat Glück.

ist günstig zu verkaufen. Interessenten wollen sich bitte umt. **JO 195** an die Geschäftsstelle des **Herner Anzeigers** wenden.

und kann ich
heilen

arbeitet.

arpatho-rui
er anderen
luglands be
gelegt wo